

# Das Trauma des Krieges heilen

Ein neues psychologisches Angebot hilft Ukrainer\*innen, Kriegserlebnisse zu verarbeiten. Geschlechtsspezifische Ansätze spielen dabei eine Schlüsselrolle



## Herausforderung: Hoher Bedarf an psychosozialen Gesundheitsleistungen

Erfahren Menschen Krieg, Gewalt und Vertreibung, hinterlässt das oft tiefe seelische Wunden. Bei manchen können derart traumatische Erlebnisse zu Angststörungen, Depressionen und Selbstmordgedanken führen. Daher ist es von zentraler Bedeutung, psychische Probleme als solche anzuerkennen und sich Unterstützung zu suchen. Doch Männer sind oft weniger bereit, Hilfe in Anspruch zu nehmen. Verantwortlich sind meist traditionelle Geschlechterrollen und das Klischee vom „starken Mann“.

Das Gesundheitssystem der Ukraine steht durch den russischen Angriffskrieg vor großen Herausforderungen – und kann die psychische Belastung der Bevölkerung nicht angemessen abfangen.

<b>Projektname:</b>	Genderresponsive Ansätze der psychischen Gesundheit und psychosozialen Unterstützung (MHPSS) in der Ukraine
<b>Auftraggeber:</b>	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)
<b>Durchgeführt von:</b>	Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH
<b>Politischer Träger:</b>	Ministerium für Veteranenangelegenheiten der Ukraine
<b>Projektgebiet:</b>	Verwaltungsgebiete Kyjiw, Dnipropetrowsk, Kirowohrad
<b>Gesamtlaufzeit:</b>	2023–2026
<b>Ansprechpartnerin:</b>	Inga Niere, inga.niere@giz.de



Veteranen erhalten gemeinsam mit ihren Partnerinnen und Kindern Zugang zu einer hochwertigen Familientherapie.

Bislang fehlt es an geschlechtsspezifischer psychosozialer Unterstützung für Veteran\*innen, Binnenvertriebene, Rückkehrende und Bewohner\*innen aufnehmender Gemeinden, die mit der Aufnahme von traumatisierten Menschen ebenfalls vor Herausforderungen gestellt werden. Denn ganzheitliche psychotherapeutische Ansätze und Spezialausbildungen sind in der Ukraine Mangelware.

Hinzu kommt: In Gesundheitseinrichtungen, Schulen und sozialen Einrichtungen fehlt es oft an grundlegendem Wissen, Diagnosefähigkeiten und einer funktionierenden Überweisungspraxis. Zudem braucht es spezialisiertes Fachwissen, etwa in der Traumatherapie, um die Betroffenen zu behandeln.

## Unser Lösungsansatz: Fundierte Ausbildung und gemeindebasierte Arbeit

Im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) setzt sich das Projekt „Genderresponsive Ansätze der psychischen Gesundheit und psychosozialen Unterstützung in der Ukraine“ für eine bessere psychosoziale Versorgung von besonders schutzbedürftigen Menschen in der Ukraine ein. Dazu zählen neben Kriegsrückkehrer\*innen vor allem die Angehörigen von Soldat\*innen und Menschen, die aus ihrer Heimat vertrieben wurden. Die Einbindung der gesamten ukrainischen Gesellschaft ist dabei entscheidend: Nur gemeinsam lassen sich Gewalterfahrungen aufarbeiten und Strategien für eine bessere Zukunft entwickeln.

Konkret schulen wir Sozialarbeiter\*innen, Psycholog\*innen und andere Fachkräfte im sozialen Bereich, damit sie Menschen mit Kriegstraumata besser unterstützen können. Dabei berücksichtigen wir geschlechtsspezifische Ansätze, um die Bedürfnisse der jeweiligen Zielgruppen gezielt anzugehen. Ihr Wissen setzen die Fachkräfte direkt ein: In Rehabilitationszentren für rückkehrende Soldat\*innen, aber auch in Städten und Dörfern arbeiten sie mit Veteran\*innen und deren Familien genauso wie mit Binnenvertriebenen und Menschen in den aufnehmenden Gemeinden.

Parallel dazu bieten wir niedrigschwellige psychosoziale Programme an, die die mentale Gesundheit und Resilienz der Menschen stärken. Der Fokus liegt hierbei auf Frauen und Kindern, um ihre (Re-)Integration in die Gemeinden zu erleichtern.

Daneben fördern wir die Vernetzung verschiedener Akteure im psychosozialen Bereich, um den Zugang zu Hilfsangeboten, Überweisungssysteme und die Weiterentwicklung des Sektors zu stärken. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Verbreitung von Lernerfahrungen aus der Arbeit mit Veteran\*innen.



„Art Brunch“ für Frauen in der Gemeinde Kamjanske: Ein gemeinsames Frühstück wird mit kunsttherapeutischen Formaten verbunden.



Spielerisch heilen mit „Möhrchen“: Eine App hilft Kindern, die ihre Heimat verlassen mussten, sich in der neuen Umgebung zurechtzufinden.

## Unsere Wirkungen: Maßgeschneiderte Therapieangebote

- Die NGO „Association for Psychological Counseling and Trauma Therapy“ hat zwei viertägige Trainings für Psycholog\*innen durchgeführt. Dabei sammelten 20 Psycholog\*innen aus den Regionen Kyjiw, Dnipropetrowsk und Kirowograd praktische Erfahrung in der Arbeit mit Veteranenfamilien. Insgesamt nahmen 16 Veteranen mit ihren Ehepartnerinnen und Kindern teil. Die Trainings ermöglichen es den Psycholog\*innen, ähnliche Angebote auch in anderen Gemeinden umzusetzen.
- In Kamjanske bietet unser Projektpartner „Hromadsky Dim“ psychosoziale Unterstützung für Binnenvertriebene an: Speziell ausgebildete Psycholog\*innen führen Gruppensitzungen und Einzelgespräche durch, Kinder erhalten eine gezielte psychosoziale Betreuung. Sprachtherapeut\*innen helfen Mädchen und Jungen, deren sprachliche Entwicklung durch traumatische Erlebnisse beeinträchtigt wurde. In 286 Einzel- und 196 Gruppensitzungen konnten insgesamt 1.194 Kinder so ihre sprachlichen Fähigkeiten verbessern.
- Gemeinsam mit „Opportunities.Motivation.Media“ nutzen wir digitale und haptische Lösungen, um Kinder mit maßgeschneiderten Therapieansätzen zu unterstützen. Die App [MaPanda](#) hilft Kindern, die ihre Heimat verlassen mussten, sich in der neuen Umgebung zurechtzufinden. Durch den animierten Charakter „Möhrchen“ sprechen Psycholog\*innen die Kinder spielerisch an. 971 Kinder haben so psychologische Unterstützung durch Einzelgespräche erhalten. Die „Wonder Box“ bietet Spiele, die den Kindern helfen, ihre Gefühle zu regulieren und ein besseres Gespür für ihre Umgebung und Mitmenschen zu entwickeln.
- Im Rahmen des Projekts „Mobiler Unterstützungsdienst“ hat die NGO „VESTA“ 51 Beratungen und acht Vorträge zu psychologischen und rechtlichen Themen durchgeführt. Die Angebote richteten sich an Veteranen, ihre Familien und lokale Selbstverwaltungsbehörden in neun Gemeinden der Region Kyjiw.



### „Das Projekt hat meinem Sohn geholfen“

**Olena Zdorikowa**, Mutter von Kostjantyn. Durch die MaPanda-App und die Wonder Box wurde der Fünfjährige dabei unterstützt, sich in seiner neuen Umgebung zurecht zu finden.

„Anfangs fiel es meinem Sohn Kostja schwer, sich an unseren neuen Wohnort zu gewöhnen – er vermisste sein Zuhause sehr. Das Möhrchen-Projekt hat ihm geholfen, sich in unserer neuen Wohnung an einem neuen Ort einzuleben. Danach sagte er jeden Tag: Mama, ich liebe dich, wie kann ich dir helfen? Diese Gewohnheit, jedes Mal ein Kompliment zu machen, hat uns das Möhrchen beigebracht.“

**Herausgeber:**  
Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH  
Sitz der Gesellschaft Bonn und Eschborn

**GIZ Ukraine**  
Gender-responsive approaches in mental health and psychosocial support (MHPSS) in Ukraine  
20 Velyka Zhytomyrska St. (3rd floor)  
01001 Kyiv, Ukraine  
I [www.giz.de/ukraine](http://www.giz.de/ukraine)

**Stand:** Kyjiw, 10/2024

**Gestaltung:** Volodymyr Denysyuk

**Bildnachweis:** Seite 1: © GIZ/Oksana Proshchenko; Seite 2: © GIZ/Anna Nehrii; © GIZ/ NGO „Hromadskyi Dim“

**Text:** Jörn Leonhardt

Die GIZ ist für den Inhalt der vorliegenden Publikation verantwortlich.

Im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)